GeMEINschaft erLEBEN

Stephans und Bartls total verrückte Adventsreise 2022

(nicht nur) für Kinder

24 Tage – 7 Länder – 1 Frage

Idee und Konzeption: **Pfarrer Emmeran Hilger**

1. Dezember	Oberhaching	Stephans Wunschzettel

Start der Reise ist Oberhaching mit Stephan als Hauptperson:

Stephan wohnt schon seit vielen Jahren in Oberhaching, er ist aus dem Ort nicht mehr wegzudenken. Aber alt ist er deshalb nicht und so schreibt er auch dieses Jahr an das Christkind einen Wunschzettel:

„Liebes Christkind,

ich wünsche mir, dass meine Wohnung innen einen neuen Anstrich bekommt. Ich wünsche mir viele Besucher in meiner Wohnung. Außerdem würde ich gerne einmal in den Himmel hineinschauen …

Kannst Du mir da behilflich sein?

Dein Stephan"

Dann legt er den Brief in die Kirche und hofft, dass ihn das Christkind findet.

Gespannt schaut er am nächsten Tag wieder in die Kirche - der Brief ist weg! Allerdings ist **Stephan** nicht alleine in der Kirche – er traut seinen Augen kaum …?

2. Dezember	Deisenhofen	Stephan trifft Bartl wieder

Er kann es nicht fassen, denn da steht sein alter und doch jüngerer Freund: **Bartholomäus.** Ein komplizierter Name, daher nennt **Stephan** ihn einfach **Bartl.** Sofort fragt er ihn, ob er seinen Brief oder vielleicht sogar das Christkind gesehen habe?
Bartl schüttelt entschieden den Kopf – er ist ein aufrichtiger, ehrlicher Mensch. Es wird von ihm gesagt, dass er ein Mensch ganz ohne Falschheit ist. Ehrlich ist er, aber wie die meisten Menschen auch ziemlich neugierig und so fragt er **Stephan** nach dem Inhalt seines Briefes.
Stephan druckst erst ein bisschen herum, aber dann erzählt er ihm doch von seinen Sehnsüchten und dem eigenartigen Wunsch, einmal in den Himmel hinein schauen zu dürfen.
Bartl starrt ihn entgeistert an, hat aber zugleich eine ganz und gar geniale Idee:

„Stephan, *das ist echt ein cooler Wunsch – vielleicht könnten wir sogar schneller sein und vor dem Christkind entdecken, wie es im Himmel ausschaut. Ein Freund von mir ist Pilot, der kann bestimmt mit uns in den Himmel fliegen. Dann wissen wir es.“*
Und schon sind sie unterwegs per S-Bahn, dann mit der U-Bahn und ehe sich beide versehen, sind beide schon am Flughafen. Aber wohin startet das Flugzeug denn???

3. Dezember	Indien	Franz Xaver hilft ihnen weiter

Unglaublich – es ist Indien! So weit sind beide noch nie geflogen. München wird immer kleiner, die Welt zugleich immer größer! **Stephan** und **Bartl** tauschen oft die Plätze, um immer wieder einen Blick aus dem Fenster zu erhaschen. Sie stellen beide fest, dass der Himmel ganz unterschiedlich ausschaut.

Wolken, Sonne, Dunkelheit und auch die Sterne können sie sehen und erleben, dass sich der Himmel sehr vielfältig zeigt. Auch der Kapitän im Cockpit kann keine Antwort auf ihre Frage nach dem Himmel geben.

Er erzählt ihnen aber von einem **Franz Xaver**, der vor vielen Jahren nach Indien gekommen ist und für zahlreiche Menschen den Himmel geöffnet hat. **Stephan** und **Bartl** sind gespannt und der Kapitän organisiert für sie ein kurzes Treffen am Flughafen.

Franz Xaver hat wenig Zeit, er ist sehr beschäftigt. Er erklärt ihnen, wann er spürt, dass sich der Himmel für ihn öffnet: Wenn er Menschen das Sakrament der Taufe spenden darf – wie Johannes bei der Taufe Jesu im Jordan. Schon muss er wieder weiter und auch für **Bartl** und **Stephan** geht es nach kurzer Pause weiter, und zwar von Indien in den Westen – ups, wo wollen sie jetzt hin?

4. Dezember	Türkei	Barbara nimmt sie mit auf ihren hohen Turm

Na sowas, es geht in die Türkei! Hier haben sie Gott sei Dank etwas mehr Zeit. Die nette Stewardess ist schlau und empfiehlt ihnen, hier zwei Bekannte zu besuchen und diese zu fragen, wo und wie sie in den Himmel schauen könnten – **Barbara und Nikolaus** heißen sie. **Bartl** und **Stephan** sind optimistisch, dass die beiden ihnen weiterhelfen.
Die Taxifahrt bei lauter Musik und das ziemlich rasante Tempo lernt den beiden das Beten! Schon stehen sie vor dem Haus von **Barbara**, das in der Stadt ein Jeder kennt und das man von der Ferne aus schon sieht – *es ist ein Turm.*

Gerne wären **Stephan** und **Bartl** in den Turm hineingegangen, um zu Barbara hoch zu steigen. Aber leider ist der Turm fest zugesperrt und erst nach langem Suchen entdecken die beiden eine Klingel.
Ganz zögerlich läuten sie und eine strahlende junge Frau öffnet ihnen - nicht die Tür - aber zumindest ein Fenster. Sie freut sich sehr über ihren Besuch und erzählt ihnen, dass sie, obwohl sie eingesperrt ist, einen guten Freund im Himmel gefunden hat, der ihr immer wieder den Himmel öffnet. Sie lächelt den beiden zu und sagt, dass sie sich jetzt wieder zurückzieht, um sich Zeit zum Beten zu nehmen. Sie rät den beiden -,

sie sollten auch beten, was die beiden erst einmal gar nicht verstehen können, denn wenn man in den Himmel schauen will, dann muss man doch wohl allerhand Anderes dafür tun, meinen sie!
Doch schlussendlich lassen sie sich darauf ein und suchen sich ein ruhiges Plätzchen. Es dauert nicht lange und schon sind sie im **Reich der Träume**.
Anfangs etwas unruhig und unscharf, aber nach und nach kommen ihnen doch wunderbare Bilder und Erinnerungen ihres Lebens vor das innere Auge – diese Reise scheint fast aufregender, als die vielen Kilometer im Flugzeug in den letzten Tagen.
Bilder ihrer Kindheit tauchen auf, der Höhepunkt der Adventszeit – der Besuch des Nikolaus. Mei, waren die beiden da jedes Jahr nervös. Denn ihr müsst wissen, dass **Bartl** und **Stephan** in und um Oberhaching ganz schön viel Blödsinn gemacht haben –, gerade beim Ministrieren haben sie dem Herrn Pfarrer den einen oder anderen Streich gespielt!
Oh wie schön, das sind für beide wahrhaft himmlische Erinnerungen … Aber was ist denn das – ihre Träume finden ein jähes Ende! Oder bilden sie sich nur wieder etwas ein: Da steht doch plötzlich ein älterer Mann vor ihnen und hat der nicht einen Bart und einen Bischofsstab - das wird doch wohl nicht …

6. Dezember	Türkei	Der Hl. Nikolaus verteilt Geschenke!

- der **Nikolaus** sein? Jetzt sind **Stephan** und **Bartl** fast gleichzeitig hellwach. Sie können es nicht fassen: Ein Mann mit einem weißen Bart, einer Mitra, einem Bischofsstab und einem braunen Sack – das kann doch nur der **Nikolaus** sein! Tatsächlich, es dauert nicht lange und er kommt auf sie zu.

Angst haben sie keine, aber doch Respekt, denn der Nikolaus weiß doch angeblich alles über einen jeden von uns? Doch ist der **Hl. Nikolaus** ganz anders als erwartet: Er ist interessiert an dem bisherigen Reiseverlauf und den Reisebekanntschaften. Es scheint, dass er **Franz Xaver** und **Barbara** richtig gut kennt und dass sie zwei gute Freunde von ihm sind – wie klein doch die Welt ist!

„Ich würde gerne in den Himmel hineinschauen, kannst du uns helfen?" fragt **Bartl.** Das kann der **Hl. Nikolaus** sehr wohl. Er erzählt, dass für ihn der Himmel aufgeht, wenn er Armen oder Einsamen helfen kann und es für ihn das Größte ist, wenn er andere beschenken kann.

Er ist daher auch schon wieder auf dem Sprung und rät den beiden, seinen Freund Ambrosius zu besuchen, der sei ziemlich klug und auch Bischof wie er. Außerdem sei ein Urlaub in Italien immer etwas Herrliches, weil es dort den allerbesten …

- *Cappuccino* der Welt gibt. Davon können sich **Bartl** und **Stephan** selber überzeugen, als sie, neu eingekleidet, auf dem Domplatz von Mailand sitzen und schon den zweiten Cappuccino genießen.

Das Warten auf **Ambrosius** lohnt sich – auch er ist ein vielbeschäftigter Mann und ziemlich klug! Nicht alles verstehen die beiden, was er ihnen erzählt, aber schon toll, so kluge Menschen kennenzulernen. **Ambrosius** freut sich sehr über die Grüße von Nikolaus und möchte ihn bald mal besuchen. Er schwärmt von der Schönheit Italiens und davon, dass man in der Einzigartigkeit der Natur auch immer wieder einen Schein vom Himmel entdecken kann.

Nachdem ihm **Stephan** von der Vorliebe seines Pfarrers - nämlich den Eseln erzählt hat, überlegt er kurz und sagt dann: *„Lerne vom Haustier Gottes, Christus zu tragen. Den Spruch könnt ihr euch merken und ihn eurem Pfarrer erzählen. Noch ein Tipp - sucht nicht in der Ferne den Himmel, oft wird man bei sich zu Hause fündig.*"

Ambrosius, der von fast allen Vorbeikommenden erkannt wird, verabschiedet sich von den beiden und **Bartl** und **Stephan** fahren diesmal mit dem Leihauto über den Brenner zurück in ihre …

8. Dezember	Kreuzpullach	Engel machen sie sprachlos

- bayerische Heimat. Die Worte von Ambrosius klingen in ihnen noch stark nach. Ganz spontan schlägt **Bartl** vor, doch gleich mal in der Kirche von Kreuzpullach vorbeizuschauen – denn dort behaupten manche, dass man dem Himmel ganz nahe sein könne.

Am Friedhof vor Ort treffen sie den netten Mesner. Dieser berichtet ihnen, dass er am liebsten auf Kirchtürme steigt und dort auf den Klang der Glocken hört, der ab und an absolut himmlisch sei. Er hört gar nicht mehr auf davon zu erzählen. Dann sperrt er ihnen die Kirche auf und sie staunen und zählen und zählen – ja, sie können gar nicht mehr aufhören zu zählen!

Unzählige **Engel** sind in dieser Kirche. Der Mesner erzählt ihnen, dass Engel himmlische Wesen sind, die eine Verbindung zwischen Himmel und Erde schaffen würden - genauso wie das Kreuz, das in der Mitte der Kirche steht und der Kirche den Namen gibt. Sie zählen die Engel und bewundern alles, was in dieser Kirche glänzt und funkelt – hier könnten sie ewig bleiben.

Leider will der Mesner dann doch irgendwann die Kirche wieder zusperren. Er empfiehlt ihnen noch einen Spaziergang oder eine Wallfahrt zu einer Kirche ganz in der Nähe. Neben der Kirche soll es eine Gastwirtschaft geben, bei der man ganz ausgezeichnet …

- speisen kann. Tatsächlich freut sich das Ehepaar Kandler in Oberbiberg auf **Stephan** und **Bartl.** Sie dürfen sich in der Küche stärken und gehen dann in die Kirche gleich nebenan. Ja und da sind sie erstmal ein wenig enttäuscht:
Hier gibt es keine Engel, nur zwei Figuren und jede heißt **Johannes**.
Bartl und **Stephan** kommen mit ihnen ins Gespräch. Der eine Johannes erzählt, dass er ein **Evangelium von Jesus –** *das ist die Geschichte und die Lehre von ihm* - geschrieben habe. Würde man darin lesen, dann würde man allerhand vom Himmel erfahren.
Der besonders schöne Text, den **Johannes der Evangelist** geschrieben hat, ist immer am ersten Weihnachtsfeiertag, dem 25. Dezember zu hören. Darauf sind **Bartl** und **Stephan** schon gespannt, sicher werden sie an diesem Tag in die Messe kommen.
Der andere **Johannes** erzählt ihnen, dass er Jesus getauft habe und dann der Himmel für ihn aufgegangen sei. Das habe er niemals vergessen!
Er wünscht **Bartl** und **Stephan** auch solch ein unvergessliches Erlebnis. Auf ihrer Suche sollten sie sich auf den Weg machen zu einem lauten und unruhigen Ort, das rät er ihnen.

Und so geht es weiter zum …

10. Dezember	St. Bartholomäus	Bartl zeigt Stephan den Kindergarten

- *Kindergarten* neben der großen Kirche und dem Bahnhof in Deisenhofen. Von Kirchengebäuden haben **Bartl** und **Stephan** jetzt erstmal genug – sie wollen zu diesem angeblich so lauten Ort. Irgendwie ist das Ganze für **Bartl** ein Heimspiel, denn alle Kinder kennen ihn und freuen sich, ihn zu sehen. **Stephan** freut sich mit ihm.
Das Wetter ist wunderbar – so hält es die beiden nicht allzu lange im Haus und schon geht es mit den vielen Kindern in den Garten. **Bartl** und **Stephan** haben eine richtig **große Freude** beim Verstecken, beim Spielen im Sandkasten, beim Fangen und Seil springen und sie fühlen sich dabei ganz unbeschwert. Dieses Rumtoben ist aber völlig ungewohnt für **Bartl** und **Stephan,** sodass ihnen schnell die Puste ausgeht und sie dringend eine Pause brauchen! Hier im Kinderhaus erleben sie wahrhaft himmlische Momente.
Das Pausenbrot wird geteilt. Die nette Erzieherin hat für alle Kinder, auch für **Bartl** und **Stephan** noch ein Gummibärchen. Die Zeit vergeht viel zu schnell und schon läutet die Glocke zum Mittagessen.
Bartl schnappt sich **Stephan** und sie verabschieden sich von allen Kindern und den Erzieherinnen, denn sie haben noch eine andere Einladung! Der Pfarrer nimmt sie mit auf seinem Radl, der nächste Kirchturm wartet!

11.Dezember	St. Rita	Auf Schatzsuche im Altenheim

Es ist einer, der sich riesengroß in den Himmel streckt, aber den gar nicht so viele kennen, er gehört zum Caritasheim St. Rita und da geht's jetzt hin! Die Freude bei allen Bewohnern ist groß - wie dieser Kirchturm!

Bartl und **Stephan** sind ganz aufgeregt und freuen sich sehr, über ihre Reise berichten zu dürfen! Gespannt hören die Bewohner zu, die ihnen dann von früher erzählen, von ihren Eltern, von ihrer Kindheit und was sie damals im Advent so alles erleben durften.

Bartl und **Stephan** erfahren auch, dass es früher kein Handy und kein Internet gab, dass man sich mit Freunden und Freundinnen getroffen und viel Zeit in der Natur verbracht hat.

Bartl und **Stephan** fragen nach den Wünschen zu Weihnachten. Es ist ganz still geworden, bis eine Frau erzählt, dass sie sich jedes Jahr gewünscht hat, dass ihr Papa **wieder heimkommt**, der im Krieg in Russland war und dass sie ihn lange Zeit überhaupt nicht kannte. Nach drei Jahren Weihnachten ohne den Papa stand er plötzlich mitten im Jahr vor der Tür – das war dann Weihnachten für sie und der lang gehegte Wunsch ging in Erfüllung.

Doch beim Blick auf die auf dem Tisch ausgebreitete Zeitung vom heutigen Tag sind **Bartl** und **Stephan** sprachlos -, was wirklich selten vorkommt!

12.Dezember	St. Stephan	Kerzen bringen Licht

Sie müssen feststellen: auch heute ist es nicht viel anders! Sie lesen vom Krieg in der Ukraine und von vielen Familien, die an Weihnachten wohl kaum unbeschwert dieses Fest feiern können. Nachdenklich, aber sehr dankbar verabschieden sich die beiden von den Bewohnern von St. Rita und fahren ganz gedankenverloren nach St. Stephan. Unterwegs merken sie, dass sie gar nicht wahrgenommen werden: Manche Menschen sind in ihre Smartphones vertieft und andere, die sie grüßen wollen, hören sie gar nicht, da sie in den Ohren kleine Stöpsel haben.

Stephan schlägt **Bartl** vor, mal wieder in eine Kirche zu schauen. Durch die große Tür geht es hinein nach St. Stephan. An der zweiten großen Tür steht das Wort **„Frieden",** zusammengeklebt aus lauter blau/gelben Herzen**.** Sie zünden eine Kerze an, und zwar vor der großen Marienstatue, wo schon viele Kerzen brennen. Ob da wohl auch die eine oder andere Kerze für die Menschen in der Ukraine brennt?

Beim Hineingehen sehen die beiden ein Buch mit vielen Bildern von Menschen, die schon gestorben sind – vermutlich brennt auch für diese jeden Tag eine Kerze, denken sie sich.

Eines beschäftigt **Bartl** und **Stephan** doch sehr: *„Warum zünden die Leute eigentlich Kerzen an?"* Maria lächelt sie wissend an und flüstert ihnen leise zu: *„Besucht doch mal Lucia!"* …

13.Dezember	Schweden	Lucia zeigt die Bedeutung von Licht

Nichts lieber als das, denken sich **Bartl** und **Stephan.** Aber, wo ist denn **Lucia** zu finden? Das Buch der Heiligen, das hinten in der Kirche ausliegt, gibt ihnen eine Antwort!
Also auf nach Schweden! S-Bahn, U-Bahn, Flugzeug – die zwei kennen sich schon aus. In Schweden ist **Lucia** schnell gefunden und unübersehbar, denn sie trägt einen Lichterkranz auf ihrem Kopf. Ein bisschen wie ein Heiligenschein, aber doch ganz anders.
Lucia erzählt ihnen, dass jeder Name eine Bedeutung habe und dass ihr Name aus dem Lateinischen komme und „die Leuchtende" bedeutet. **Bartl** und **Stephan** erfahren viel über das Licht, und zwar, dass die ersten Worte Gottes *„Es werde Licht"* lauteten und dass auch **Jesus** davon gesprochen habe, dass er selbst das Licht der Welt ist.
Sie erzählt den beiden, dass es ihre Aufgabe sei, anderen Menschen Licht zu bringen und gerade dorthin, wo es dunkel ist. Sie freue sich sehr, dass es viele Menschen gäbe, die das tun würden. Wir sollten doch ihre Freunde **Johannes** in Spanien und **Adolph Kolping** in Köln besuchen. **Bartl** und **Stephan** genießen das Licht in der Dunkelheit –, aber die Kälte in Schweden ist nicht sehr angenehm, sodass ihnen die Hoffnung auf ein wenig Sonnenlicht sehr viel verheißungsvoller erscheint!

14.Dezember	Spanien	Johannes stören wir nur kurz beim Schreiben

Doch es läuft alles anders, als geplant! Mitten in der Nacht kommen sie in Spanien an und obwohl **Bartl** und **Stephan** sich normalerweise richtig gut verstehen, liegen an diesem Abend die Nerven blank. Beide streiten sich das erste Mal auf dieser Reise richtig heftig. Wie gut, dass sie am Flughafen jemanden treffen.

Johannes scheint schwer beschäftigt. Man hat den Eindruck, dass er richtig viel zu schreiben hat, doch er bemerkt den Streit von **Bartl** und **Stephan** und er hat das Gefühl, dass er jetzt dazwischen gehen muss, bevor der Streit eskaliert – mitten in der Nacht.

Er ermahnt sie, dass man nachts nicht streiten, sondern besser in der Dunkelheit der Nacht den Himmel betrachten soll. Denn die Sterne geben Orientierung und Halt und so kann auch in der größten Dunkelheit dem Menschen wieder ein Licht aufgehen.

Aus seinem eigenen Leben weiß er zu berichten, dass Streit sehr anstrengend ist und Streit nur dann hilfreich sein kann, wenn man weiß, dass es sich lohnt, für eine Sache oder noch besser für einen Menschen zu streiten. Bevor er jedoch wieder weiterschreibt, empfiehlt er ihnen noch, seinen Kumpel, **Adolph Kolping,** zu besuchen, denn der könnte ihnen am besten berichten, wie das gelingt!

15.Dezember	Köln	Adolph Kolping zeigt den Weg

Und so wird es leider nur ein kurzer Aufenthalt in Spanien. Schneller als gedacht sind sie wieder in Deutschland, und zwar in Köln. Der Christkindlmarkt ist schon aufgebaut und glänzt in den schönsten Farben. Der Kölner Dom in seiner Größe und Pracht verschlägt **Stephan** und **Bartl** die Sprache. Stopp - hören sie richtig, da ist eine Stimme -, sie kommt von diesem Mann, der auf die beiden zugeht und der sich als **Adolph Kolping** vorstellt.

Adolph berichtet den beiden, dass für ihn der Himmel aufgeht, wenn er anderen Menschen helfen kann – besonders liegen ihm die Jugendlichen am Herzen. Er will, dass Jugendliche, die oft aufgrund ihrer Herkunft keine großen Chancen haben, einen guten Ausbildungsplatz finden und er unterstützt sie dabei.

Eines ist ihm ganz wichtig: Die Jugendlichen müssen selber wollen und Bereitschaft und Begeisterung entwickeln. **Stephan** und **Bartl** sind echt angetan von dieser Kraft, die von diesem jungen Priester ausgeht. Eine Frage interessiert sie:

„Woher nimmst du deine ganze Kraft?"

Adolph überlegt kurz, dann zeigt er auf ein Kreuz im Kirchenraum und er eilt weiter – denn es gibt wahrlich viel zu tun! **Stephan** und **Bartl** haben eine ganz neue Idee – sie wollen zu dem Mann …

16.Dezmber	Köln Flughafen	Stefan und Bartl warten an der Passkontrolle

- am Kreuz mit dem Namen **„Jesus“,** der in fast allen Kirchen und Wohnungen seinen Platz gefunden hat. Sie möchten dahin, wo dieser Mann gelebt und gewirkt hat, denn sie haben so eine leise Ahnung, dass sie bei ihm die Antwort auf ihre Frage bekommen könnten! So geht‘s gleich wieder mit der U-Bahn zum Flughafen und dann ab nach ...?
Leider geht dies alles nicht so einfach, denn wenn man nach **Israel** will, braucht man ein Visum und wird dazu ganz streng und lange kontrolliert – damit hatten die beiden nicht gerechnet. Am liebsten wären sie doch schon längst in der **Heimat von Jesus.** Dann hat auch noch der Flieger zwei Stunden Verspätung und sie müssen weiter warten.
Während des **Wartens** kommen die beiden mit einem Mitreisenden ins Gespräch. Sie schimpfen und klagen über das Visum, die Verspätung und die langsamen Sicherheitskontrollen. Der Unbekannte stellt nur eine Frage:

„Was heißt denn eigentlich Advent?“

Warum diese Frage? **Stephan** und **Bartl** sind ziemlich irritiert – hat ihnen der Mitreisende gar nicht zugehört und will er sie etwa ärgern? Plötzlich dämmert es ihnen, beiden fast gleichzeitig: ob warten denn nicht eine gelungene Übersetzung von „Advent“ sei und dass auch das Warten keine verlorene, sondern …

eine gewonnene Zeit sein kann? Dankbar blicken sie dem Unbekannten hinterher und schon sind die zwei Stunden Wartezeit, sowie die vier Stunden Flugzeit verflogen. Endlich landen sie in dem Land, in dem **Jesus** gelebt und gewirkt hat.

Und doch ist alles **anders als gedacht!** Einige Mitreisende sind auf dem Weg in den Badeurlaub, andere haben wichtige Geschäftstermine und manche schwärmen von den aufregenden Partys in Tel Aviv oder Haifa – zweifelnd überlegen sie: Sind sie hier etwa im falschen Land, um **Jesus** kennenzulernen?

Die Passkontrollen sind streng, Soldaten und Polizisten sind allgegenwärtig und laute Durchsagen heißen sie willkommen, es ist ziemlich hektisch. Neben **Bartl** und **Stephan** sind allerhand Gruppen unterwegs, die kleine Kreuze um den Hals hängen haben. Sie entscheiden sich, sich diesen Gruppen nicht anzuschließen, sondern ein Taxi zu bekommen. Es sollte ja gelacht sein, wenn ihnen da nicht jemand weiterhelfen könnte.

Das dritte Taxi hält, ein junger Mann nimmt ihnen die Koffer ab und frägt sie nach ihrem Ziel. Überraschenderweise scheint er aber nicht richtig viel von **Jesus** zu wissen und nach ein paar Telefonaten mit Kollegen bekommt er einen ersten Hinweis. Nun starten die drei gemeinsam in Richtung …

18.Dezember	Jericho	Zachäus öffnet sein Haus

- Jericho – so können es **Stephan** und **Bartl** auf dem Ortschild lesen – soll heute ihr erstes Ziel sein. Eine durchaus schmucke Kleinstadt und auch das Haus, vor dem die beiden aussteigen, macht einen sehr gepflegten Eindruck.
Ein Blick auf die Klingel lässt den Namen erkennen. „**Zachäus**" steht dort mit krakeliger Schrift geschrieben und der Taxifahrer ermuntert **Stephan** und **Bartl** zu läuten. Nach einer kurzen Vorstellung dürfen **Bartl** und **Stephan** das Haus betreten und im ersten Stock wird in kürzester Zeit für sie ein köstliches Essen zubereitet.
Ihr Gastgeber berichtet ganz begeistert von dem unerwarteten Besuch von **Jesus**, erst kürzlich. Er hatte gar nicht damit gerechnet und er freute sich, dass **Jesus** ausgerechnet bei ihm zu Gast sein wollte. Er schämte sich, weil es bei ihm furchtbar unaufgeräumt war, aber das hat Jesus gar nichts ausgemacht.
Da sind **Bartl** und **Stephan** richtig erleichtert, dass **Jesus** ein unaufgeräumtes Zimmer gar nicht stört. Aber **Zachäus** erzählt ihnen weiter, dass **Jesus** zwar nicht sein Haus, aber dafür sein Leben aufgeräumt habe. Seitdem **Jesus** bei ihm war, sei er nicht mehr unehrlich, geldgierig und kleinlich, sondern könne auch mal über was hinwegschauen, vor allem auch seine eigenen Fehler sehen …

Er rät ihnen zur Weiterreise, und zwar an einen See …

19.12.	Tabgaha	Endlich satt

- in den Ort **Tabgaha am See Genezareth**. Der neue Taxifahrer stöhnt zwar wegen der weiten Strecke, aber von Zachäus haben sie gelernt, dass ein bisschen Trinkgeld durchaus hilfreich sein kann. Der See Genezareth ist wunderschön und beide erfahren vom Taxifahrer, dass viele enge Freunde von **Jesus** aus dieser Gegend gekommen sind, als Fischer gearbeitet haben und dann von einem Tag auf den anderen ihre Arbeit niedergelegt hätten – er könnte das überhaupt nicht verstehen!
Die Menschen in Tabgaha können auch nicht verstehen, was beim Besuch von **Jesus** passiert ist, aber es wird ihnen für immer in Erinnerung bleiben, so erzählt es der Bürgermeister. Aus zwei Broten und fünf Fischen wurden unzählig viele, um den Hunger von hunderten, wenn nicht von tausenden Menschen zu stillen.
Es ist sogar so viel übriggeblieben, dass Brot und auch Fisch eingefroren werden konnte. So bleiben die beiden noch beim Bürgermeister auf eine Brotzeit und der Rotwein zum Brot und zum Fisch war sehr köstlich und schmeckte ausgezeichnet. Der Bürgermeister drängt **Bartl** und **Stephan** geradezu auch nach **Nazareth** zu fahren, denn das ist der **Heimatort von Jesus.** Dort könnte man sicher allerhand über ihn erfahren.

Das lassen sich die beiden nicht zweimal sagen und suchen nach …

20.12.	Nazareth	Bei Josef in seiner Schreinerwerkstatt

- Schreinereien – da gibt es in Nazareth einige, aber die von Josef ist im ganzen Ort bekannt. Es heißt, dass er ein Mann sei, der nicht viele Worte brauche und seine Arbeit äußerst zuverlässig erledige. Auch **Stephan** und **Bartl** machen sich auf dem Weg zu ihm und finden **Josef** in seiner Werkstatt, vertieft in sein Handwerk – er hat allerhand zu tun. Gerne lässt er sich von den beiden bei seiner Arbeit zuschauen, aber über **Jesus** möchte er nicht allzu viele Worte verlieren. Schließlich fängt er doch ein wenig zum Plaudern an.

Er berichtet über die Volkszählung, die unerwartete Schwangerschaft seiner Verlobten Maria und auch von einem Traum erzählt er. Dann verstummt er wieder und **Bartl** und **Stephan** erkennen an ihm ein deutlich wahrnehmbares, innerliches Strahlen, das die beiden irgendwie ansteckt.

„Tragen wir den Himmel vielleicht doch in uns?"

So fragen sich die beiden fast gleichzeitig, kaum hörbar und doch für Josef verständlich. Er lächelt in sich hinein, überlegt einen Moment und antwortet dann ohne etwas zu sagen.

Er zeigt mit seinem Zeigefinger auf die Tür, die vielleicht in eine Wohnung führt und lächelt sie vielsagend an …

Neugierig wie die beiden sind, wollen sie natürlich wissen, was sich hinter der Tür befindet, klopfen vorsichtig an und – welche Freude, eine fast noch jugendhafte weibliche Stimme bittet sie herein.

Sie betreten die Küche der kleinen Wohnung neben der Schreinerwerkstatt. Eine junge Frau blickt sie strahlend und erwartungsfroh an und lädt sie ein, auf der Bank Platz zu nehmen. Sie stellt sich den beiden als die Ehefrau Josefs vor und bietet ihnen gleich etwas zum Trinken und zum Essen an.

Bartl und **Stephan** haben den Eindruck, eine gute Freundin wiederzutreffen, die sie schon immer gekannt haben, der sie alles anvertrauen und der sie ihr Herz öffnen können. Sie berichten von ihrer langen Reise und den vielen unterschiedlichen Begegnungen und Antworten und stellen auch ihr die Frage:

„Wo können wir den Himmel finden?"

Maria nimmt ihre beiden Hände und formt sie kunstvoll zu einem großen Herz, das sie den beiden zeigt. Dann legt sie ganz behutsam ihre so geformten Hände auf ihren Bauch, strahlt sie an und sagt, dass sie bei ihr jederzeit willkommen seien und dass ihr Haus auch ihr Haus sein möge. Das sei für sie eine Selbstverständlichkeit, obwohl sie selbst das ganz anders erlebt habe, und zwar damals in …

- der Stadt Bethlehem. Dort hätten sie und Josef kein Quartier gefunden – alles war belegt oder viele wollten sie einfach nicht bei sich aufnehmen. Eine schwangere Frau, bei der es jeden Moment soweit sein könnte. Verständlich wäre das zwar schon, aber umso dankbarer war sie, als ihnen zumindest ein kleiner Stall angeboten wurde.

Sie sei einfach nur froh gewesen, ein Dach über dem Kopf zu haben und ausrasten zu können. Und - obwohl nicht einmal das Nötigste vorhanden war, habe sie sich himmlisch gefühlt, denn es komme eben nur auf die Sichtweise an. Und dann erst die Geburt des Jesuskindes, so erzählt sie weiter und **Stephan** und **Bartl** staunen nur noch, wie nahe sie jetzt schon **Jesus und dem Himmel** gekommen sind!
Maria erzählt weiter, dass dies **unbegreifliche Schmerzen** gewesen seien, aber dass sie immer wusste, wofür und für wen sie das alles tut. **Bartl** und **Stephan** lächeln sie an, denn ihre Mamas haben ihnen genau das Gleiche über ihre Geburt erzählt. Maria schaut auf die Uhr, sie hat die Zeit ganz vergessen und muss jetzt weiter, hat aber noch einen Tipp für die beiden Fernreisenden:

„Geht doch zu den Hirten auf den Feldern vor Bethlehem, die haben damals …

- *auch den Himmel offen gesehen*." Sie erklärt den beiden den Weg, verabschiedet sich mit einer herzlichen Umarmung und blickt ihnen noch lange hinterher.

Jetzt ist es den beiden klar, dass dieser Weg nicht mit dem Flugzeug, der U-Bahn oder dem Auto zurückzulegen ist, sondern dass man diesen Weg nur zu Fuß zurücklegen muss! Er dauert und kostet Zeit, aber jeder Schritt ist nicht nur ein Schritt nach Bethlehem, sondern auch ein Schritt zu sich selbst.

Die Hirtenfelder liegen nicht im Zentrum bei den Gaststätten und Hotels von Bethlehem, sondern außerhalb und sind doch nicht zu übersehen. Unzählige Schafe grasen dort auf den Feldern. Ein großer Schäferhund begrüßt **Stephan** und **Bartl** und springt sie stürmisch an. Ein **Hirte** ruft „Arex" wieder zurück zu sich und verliert beim Gespräch mit den beiden keines der Schafe aus den Augen.

Er kann sich noch ganz genau an diese Nacht erinnern: die Unruhe der Schafe, das übernatürlich helle Licht und dann eine Stimme aus dem Himmel, die ausgerechnet sie, die Hirten, angesprochen hat, die sonst keiner anspricht und wahrnimmt.

Begeistert bezeugt er, dass das für ihn nicht der letzte himmlische Moment an diesem besonderen Tag gewesen ist – mehr könnten sie davon beim …

24.Dezember	Bethlehem	Auf dem Weg zum Stall und zu sich selbst

- Stall erfahren, der ja immer noch in der Nähe stehen würde und so machten sie sich gemeinsam auf dem Weg. Einen Weg, den der Hirte schon so oft gegangen war und den er immer wieder gehen wird, dessen war er sich gewiss! Auch **Stephan** und **Bartl** erahnen, dass es sich immer wieder lohnt, diesen Weg zur Krippe zu gehen.

Der Weg war lang, ereignisreich und beschwerlich, aber doch erfuhren die beiden dabei, dass gerade die langen und beschwerlichen Wege zum Himmel führen und nicht die leichten und einfachen Wege, bei denen man vermeintlich über den Dingen schwebt.

Die Tür zum Stall war nicht zugesperrt, sie war nicht mal angelehnt, sie stand ganz weit offen!

Bartl und **Stephan** zögerten kurz einfach so rein zu gehen – konnten sie das machen? Sie konnten und sie hatten das Gefühl, dass an **diesem Ort**, aber nicht nur an diesem Ort, **Einer** schon immer auf sie gewartet hatte und er wartet auch immer auf **DICH!**

...

25.Dezember	**Hier und Jetzt**	**Platz zum Weiterschreiben**

26.Dezember	**Hier und Jetzt**	**Platz zum Weiterschreiben**

im gedroschenen stroh
des leeren geredes
kein körnchen wahrheit mehr
täglich wächst der hunger
dass ein wort geboren werde
nahrhaft wie ein weizenkorn

Andreas Knapp